

Personalia

Stefan Kipf Sexagenarius

Am 16. August 2024 wird einer unserer führenden Fachdidaktiker 60 Jahre alt. Da ich seinen akademischen und beruflichen Werdegang über fast vier Jahrzehnte miterlebt habe, darf und möchte ich den Kairos nützen und ihm mit einem Rückblick auf sein bisheriges Curriculum Vitae meine herzlichen Glückwünsche für das Erreichte und ebenso für seine Zukunft aussprechen. Es versteht sich, dass im folgenden Text nur ausgewählte (und aus meiner Sicht wichtige) Stationen erwähnt werden können. Als ich vor rund vier Jahrzehnten Stefan Kipf als einen Studenten der Klassischen Philologie kennenlernte, ahnte ich noch nicht, dass ich in ihm meinen künftigen Fachkollegen und in gewisser Hinsicht auch meinen Nachfolger vor mir hatte. Ich versuche nun, sein bisheriges Lebenswerk mit einigen Worten in die Bildungsgeschichte der letzten fünf Jahrzehnte einzuordnen, bin mir aber dessen bewusst, dass ich dabei sein Familienleben und viele persönliche Begegnungen, die mich besonders beeindruckt haben, übergehen muss. Es dürfte allgemein bekannt sein, dass Stefan Kipf von 2007 bis 2011 der 14. Bundesvorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes nach dessen Wiederbegründung im Jahr 1952 war. In der bisherigen Anzahl der 19 Vorsitzenden gab es eine Reihe hochangesehener Persönlichkeiten aus Fachwissenschaft bzw. Fachdidaktik, in die er sich würdig einordnen lässt (wie z. B. Erich Burck, Hermann Steinthal, Eckard Lefèvre, Friedrich Maier und Bernhard Zimmermann). Im kommenden Jahr wird es sicher Anlass geben, an die Gründung des Altphilologenverbandes im

Jahr 1925, dessen 100-jährige Geschichte, seine Ziele und Leistungen und an weitere bedeutende Persönlichkeiten zu erinnern.

Stefan Kipf besuchte in Berlin-Wilmersdorf das altsprachliche Goethe-Gymnasium, das ihn von der 5. Klasse an geprägt hat. Dessen Leiter (in den Jahren 1984 bis 1999), Dr. Peter Lohe, spielte nicht nur in der Berliner Altphilologenschaft, sondern auch im Vorstand des Bundesverbandes eine wichtige Rolle. Lohe hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Kipf in der Zeit seiner ersten Berufsjahre nicht nur als



*Foto mit freundlicher Erlaubnis von
Dr. phil. Hans-Joachim Häger*

Referendar und Lehrer die Schule als Arbeitsfeld aktiv und gründlich kennenlernte, sondern in derselben Zeit gleichzeitig auch an der Universität die Geschichte und die Vermittlung der Fächer Latein und Griechisch in der Schule wissenschaftlich erforschen und begleiten konnte. Schon als Student hat er manche Defizite der Didaktik dieser Fächer erkannt und, als im Rahmen der Studienreformen mehr didaktische Seminare und praktische Übungen gefordert wurden, hat er von den damals noch spärlichen Angeboten selbst sofort Gebrauch gemacht. Ein Studienaufenthalt an der Universität Austin (USA) hat seinen Blick auf die Rolle der alten Sprachen in anderen Kontexten erweitert.

Mit seiner Dissertation über „Herodot als Schulautor – Ein Beitrag zur Geschichte des Griechischunterrichts in Deutschland vom 15. bis zum 20. Jahrhundert“ konnte er seine Interessen für die griechische Literatur, für den griechischen Lektüreunterricht in Geschichte und Gegenwart sowie die aktuellen Aufgaben und Probleme des heutigen Gymnasiums verbinden. Die Studie wurde von einem Professor der Gräzistik (Seidensticker) und einem Professor der Fachdidaktik (Fritsch) betreut und begutachtet. Sie fand auch in der Erziehungswissenschaft gebührende Anerkennung und wurde 1999 von Heinz-Elmar Tenorth und Gert Geißler als Band 73 der „Studien und Dokumentationen zur Deutschen Bildungsgeschichte“ herausgegeben (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung). Auch weiterhin konnte Stefan Kipf seine Tätigkeit gleichzeitig als Gymnasiallehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität fortsetzen. Als erstes *opusculum* war schon 1990 im „Zentralinstitut für Fachdidaktiken“ der Freien Universität Berlin eine Broschüre erschienen mit dem Titel „Die altsprachliche Schullektüre in Deutschland von 1918 bis 1945 – Ein

Verzeichnis der Textausgaben, der Herausgeber, Autoren und Themen“ (zusammengestellt von S. Kipf, hrsg. von A. Fritsch). Hiermit wurden mehr als 1600 Titel von Schulausgaben des genannten Zeitraums digital erfasst, und so konnte ein erster Überblick gewonnen werden, welche griechischen und lateinischen Autoren und Werke für Schulzwecke zwischen den beiden Weltkriegen bearbeitet und erschienen waren.

Schon 2005 konnte Kipf seine Habilitation abschließen. Die Habilitationsschrift war ebenfalls interdisziplinär angelegt, ihr Titel lautete: „Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland – Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts“. Nach ihrem Erscheinen in Buchform entwickelte sie sich zum Standardwerk für diesen Themenbereich und wird zu Recht häufig zitiert. Sie ist inzwischen auch digital abrufbar unter <https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/book/618>. Als auswärtige Gutachter waren Manfred Landfester (Klass. Philologie, Univ. Gießen) und Klaus Westphalen (Erziehungswissenschaft, Univ. Kiel) unabhängig voneinander zu dem Ergebnis gekommen, dass die vorgelegte Studie die Anerkennung als Habilitationsschrift des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin verdient. Bereits im folgenden Jahr (2006) wurde Kipf zum Professor für Didaktik der alten Sprachen an die Humboldt-Universität zu Berlin (HU) berufen. Diese Professur war nach der Wende 1989 auf Betreiben des Konstanzer Professors Manfred Fuhrmann – noch vor der Einrichtung und Besetzung der Professuren für Latinistik und Gräzistik – neu geschaffen worden. Auf sie wurde 1993 als erster Amtsinhaber der Münchner Fachdidaktiker Friedrich Maier berufen, der sich als Hochschullehrer und zugleich als Vorsitzender

(seit 2000 Ehrenvorsitzender) des DAV große Verdienste um den Aufbau des altsprachlichen Unterrichts in den östlichen (damals „neuen“) Bundesländern erworben hat.

Aus meiner Sicht ist es besonders erfreulich, dass Stefan Kipf für diese Stelle in exzellenter Weise qualifiziert war und ist, und dass er das auch in den vergangenen Jahren immer wieder unter Beweis gestellt hat. Er ist ein Fachdidaktiker, der sein Fach (bzw. seine Fächer) und die zahlreichen Nachbarfächer gut kennt, der weder das Fach gegenüber der Didaktik, noch die Didaktik gegenüber dem Fach über- oder unterschätzt. Er ist nunmehr bereits seit zwei Amtsperioden Dekan der Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät der HU und hat dadurch gute dienstliche und persönliche Beziehungen sowohl zu den verschiedenen Disziplinen als auch zu deren Schulfächern. Zudem war er Mitbegründer und Gründungsdirektor der Professional School of Education an der HU und ist Leiter der Humboldt-Schülergesellschaft für Altertumswissenschaften.

Kipf ist ein Fachdidaktiker, der die Didaktik im Sinne der sog. Berliner Didaktik (von Heimann, Otto, Schulz) als „Unterrichtswissenschaft“ und die Fachdidaktik als „spezielle Unterrichtswissenschaft“ versteht, d. h. auch als eine empirische, erziehungswissenschaftliche, nicht allein geistes- oder literaturwissenschaftliche Disziplin. Darüber hinaus berücksichtigt er stets auch die historische Dimension der Didaktik, d. h. die Beiträge früherer Epochen, Philosophen und Pädagogen: Das alles hindert ihn nicht daran, die Studierenden in ihrem Praxissemester „vor Ort“ in den jeweiligen Schulen zu besuchen und mit ihnen und den Mentoren und Mentorinnen ihre Unterrichtsversuche zu planen, durchzuführen und „wie in einem didaktischen Laboratorium“ zu analysieren.

Neben zahlreichen anderen Publikationen und Vorträgen, die viel Zeit und Arbeit kosten, hat Kipf im vorigen Jahr (2023) zusammen mit Markus Schauer ein bisher einzigartiges Standardwerk herausgegeben, das „Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht“, an dem etwa 80 Fachgenossinnen und -genossen mitgewirkt haben. Es ist ein umfangreicher, auch praktisch brauchbarer Wissensspeicher von über 900 Seiten, der einen festen Platz in jeder altsprachlichen Fachbibliothek an der Universität, in der Schule, im Seminar und zu Hause verdient.

Seine unterrichtsgeschichtlichen Forschungen veranlassten Stefan Kipf 2021, das aktuelle Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte der alten Sprachen im Rahmen des Antike-Kollegs der HU „Friedrich-Gedike-Seminar“ zu nennen, um damit den Bildungsreformer Gedike (1754-1803) zu ehren, der als praktischer Schulmann und Schulleiter auch Wegbereiter mehrerer dauerhafter Bildungseinrichtungen war, insbesondere des Referendariats für Gymnasiallehrer und der Institutionalisierung des Abiturs, aber auch des preußischen Oberschulkollegiums, das im 19. Jahrhundert zum Kultusministerium ausgebaut wurde.

Es würde den Rahmen dieses Glückwunsches sprengen, wenn man auch die weiteren Aufgaben, Funktionen, Mitgliedschaften und Verpflichtungen des Sexagenarius aufzählen und erklären wollte, die auf seiner Website an der HU angedeutet sind. Als freundschaftlich verbundener Kollege hoffe ich (wie alle, die ihn kennen), dass sich unser Sexagenarius mit den vielen Verpflichtungen nicht selbst überlastet, und wünsche ihm an dieser Stelle von ganzem Herzen vor allem Gesundheit und Arbeitsfreude für die kommenden Jahre.

ANDREAS FRITSCH